

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 8

Artikel: Sorgen los heisst Krankheit los
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Geisterquartett.



In des Hades Promenaden
Auf und nieder schreiten tut,
Langgestreckt, mit dünnen Waden
Und mit ramponiertem Hut, —
Peter Hinz, die Stirn' in Falten
Unruhvoll, — er sinnt und sinnt,
Wer ihn nie gekannt, den Alten,
Kam auf den Verdacht: er „spinnt!“

Die „bewußten Tagebücher“ —,
„Hab ich wirklich sie verbrannt?“
„Götter, — täglich wird mir gleichmücker!“
„Himmel Herrgott abenand!“
„Heut heißt's ja, — und morgen wieder“
„Dementiert man solche Poit!“
„Seit ich trank vom Lethe-G'ischluder“
„Weiß ich's selber nicht, — bigott!“

„Peter, — ließe gar am Ende“
„Was für Hinz und Kunz zurück!“
„Reichskanzlist, — in Deine Hände“
„Sei befohl'n das Aktenstück!“
Also schreitet auf und nieder,
Mit sich sprechend laut der Geist, —
Frösteln fährt durch meine Glieder,
Daß es mich am Versfuß reißt.

Seht, — schon naht sich eine andre
Ueberfinnliche Gestalt:
„Ob ich auch leichtfedernd wandre“, —
„Am Cocytus find' ich's kalt!“
„War ein Held mit scharfer Feder,
„Schrieb vom Pfäfflein auf der Schanz, —
„s Don Juanlein zog vom Leder:
„Ha! — Auch die Canaille heißt Franz!“

„Und der Pabst der Literaten“
„Tat den Heldenfranz in Bann“
„Wegen meiner Missetaten“
„Er auf wilde Rache sann.“
„Lesen muß' ich jene Schriften,“
„Die ihm weniger geglikt“
„Und trotz allen Gegengiften“
„Wurd' ich schließlich doch verrückt!“

Und es naht in Geisterfinken
Richard Wagner schemenhaft:
„Solche Gräu' zum Orkus stinken“
„Wie ihr, Sudelköch', sie schafft!“
„Selbst Jung-Siegfried nicht verhehlen“
„Werd' ich den gerechten Zorn,“
„Ghüderle“, zusammenfehlen“
„Tut von hinten ihr und vorn!“

„Volle fünfundzwanzig Jahre“
„Hab ich Euch nun zugefaut“
„Wie, vom Wiegeln bis zur Bahre,“
„Heut' ihr die Musik verlaßt!“
„Matthiche und Le-haar'ge Sachen,“
„Das ist's, was dem Volk behagt“
„Siegfried schlug umsonst den Drachen, —
„Hab' vergeblich mich geplagt!“

Und als Vierter kommt gelaufen
Fritz, der Nietzsche, recht verstört:
„Seht, sie fangen an, zu raufen“
„Um ein Gut, das mir gehört!“
„Peter Gast und das Bernoulli'chen“
„Werfen sich den Handschuh hin,“
„Selbst der Knabe Carl zeigt Schrollchen,“
„Deklamiert bald in Berlin!“

„Elsbeth, Elsbeth! Teure Schwester!“
„Falle Dich! Auch das veritänkt!“
„Sie verganten unre „Reiter“
„Bis man's ihnen eingetränkt!“
„Laß sie brüthen sich, rumoren“
„Rütteln Dir am Gartenzaun!“
„Grüß die Welt, den Sitz der Toren,“
„Köstlich von hier anzuschau'n!“

Der beese Dietrich von Bern.

Römischer Grundsatz.

Wer Schnitzer heißt u. Schnitzer macht,
Wird schnell um Amt und Brot ge-
bracht! Moll.

Modernisten-Stosseufzer.

Die Mär vom Samariter,
Der den Mann, der unter die Räuber
fiel, fand,
Ist einst so schön dem „heiligen Geist“
geraten.

Nun aber, und das ist bitter,
Daß sich das Blättchen so sehr gewandt,
Nun fiel er selber unter — die
Prälaten.

Gerechtigkeit.

Wer ein böses Weib errungen,
Das den Mann schier umgebrungen,
Der verdient, daß ihm beschieden
Nach dem Tod des Himmels Frieden.

Wenn eine Frau schon einmal
aus Gründen handelt, so doch
immer nur aus — Herzens-
gründen. —

Gedanken sind nur darum zoll-
frei, weil man doch keine geeigneten
Personen zu Gedankenzüllnern finden
würde.

Vererbung.

Ein Spinnrad zwar ist schon seit lang'
In keinem Haus mehr drinnen,
Doch lang' noch wird leben in Frauen der
Wenigstens Ränke zu spinnen! [Hang,

Druckfehler - Teufel.

Wenn ich meiner Frau eine große
Freude machen will, muß ich ihr
rote Roben heimbringen.

Tauwetter.

Das ist ein rechter Frühlingsturm, pfeift frisch um alle Ecken.
Der läßt sich kaum von Eis und Schnee nicht schrecken und nicht necken.

Das ist ein tapfrer Sausewind, ein rechter Wetterbesen;
Er läßt von starrem Winterweh die Erde neu genesen.

Du Frühlingsturm, du Sausewind, dringst auch durch Ritze und Spalten
In jedes Haus und scheuchst geschwind die düsteren Gewalten.

Hei Sausewind, hei Frühlingsturm erweis auch mir die Güte
Und brause mir mit warmem Hauch erlösend durchs Gemüte. Moll.

Sorgen los heißt Krankheit los.

Sorgenlos heißt krankheitslos
Ach, was will man voller Sorgen
Jimmer denken, was kommt morgen.
Jammern über schlechte Zeit
Bringt ja nur Verlegenheit.

Einem trüb gesinnten Grübler
Geht es eben täglich übler,
Daß ihm nicht allein die Welt,
Auch der Himmel nicht gefällt.
Nein, er soll sich nicht erschrecken
Mißvergänglich abzusprechen.
Was er einfach nicht versteht,
Wenn's doch immer so gut geht.

Portugal hat zwar geschossen,
Was mich ungemein verdrossen,
Aber wie man gleich erfah,
Ein Ersah war sofort da.

Jeder Stier kann sich erholen
Bei den frommen Spaniolen,
Wenn er brüllt und schlägt und beißt
Und dem Noß den Bauch aufreißt.

Frankreich zahlt in Lieb' und Gulden
Die gefunden Russenschulden,
Und die starke Allianz
Wartet auf vermehrten Glanz.
Leopold der warme König
Der geniert doch sicher wenig
Ist ja freundlich jederzeit
Und verehrt die Weiblichkeit.

Eduard der englisch dicke
Leitet seine Herrscherblicke
Allen Hadersn herzlich satt,
Ins Pariser Modeblatt.
Deutschland schlägt die träge Rotte,
Die nicht stimmen will zur Flotte,
Und das Zentrum fromm gerührt,
Singt und enzyklopädiert.

Tapre Serben und Bulgaren
Freuen sich des großen Jaren.
Der auf Japan voller Zorn
Doch sich fürchtet hint und vorn.

Aber stark und schlottrig: „Ruh' da!“
Schreit die russisch wahre Duma,
Die zum stillsten Frieden zwingt,
Niel zu viel sind nicht gehängt.

Und der vielbeweibte Sultan
Ist doch sicher gar nicht Schuld d'ran,
Wenn die Schönste trostlos stirbt
Und Armenien verdirbt.

Adjutant Marokko-Fischer
Kriegte seinen schönen Wischer
Und so profitiert dabei
Die berühmte Polizei.

Also fort! — mit allen Sorgen,
Wer kein Geld hat kann ja borgen.
Alle Welt ist heut' so brav,
Sei zufrieden — Kindlein schlaf!

Falk.

Die Welt ist heut' so brav,
Sei zufrieden — Kindlein schlaf!

Falk.

Falk.

Falk.

Frau Stadtrichter: „Gütlich Sie ä
Herr Feusi, wie's an i dem Albi-
rieden une äfangs zuegah! Vor 14
Tage ä Broust und desäb überfal,
am Mäntig dä Mord und ies schints
na en Raubajal im Holz ode. Wo-
her hunt au ä so öppis?“

Herr Feusi: „Von Albi-riedere welle-
weg müß. Hingege chients glaub i besser,
wenn dä Herr Justiz- und Polizei-
trefker z'Albi-rieden une wohnt;
vom Obmenamt oben abe mag mer perie
nüd gseh, daß 's under den iehige Ver-
hältnisse det une mindistes zwee
Kantonsholijiste meh brucht als
vor ä paar Jahre.“

Frau Stadtrichter: „Wenn's nüd
besseret, werdet sie si halt müesse selber
hälfe.“

Herr Feusi: „So wie so. Aber wenn
Sie das Inerat gese hätet im Tag-
blatt am Zistig, würdet Sie nühme
vo „besser da“ rede.“

Frau Stadtrichter: „Welles Inerat?“
Herr Feusi: „Hä, dä Abdruck us der
„Holzarbeiterzeitig“, wo d'Arbeiter
ufgfordert werdet, ja kei Vertrag
meh z'mache mit de Meistere, däm d'-
Hauptsach für d'Arbeiter sei, daß be-
ständig Unzufriedenheit und Strit
sei mit dä Meistere und daß mer ehne
uf all Art „z'leidmerchi, oder sab-
botiert, wie's i dr Gaunerfrach heißt.“

Frau Stadtrichter: „Zä und au so
öppis tört mer ungkrafst öffetli schriebe?
Das ist ja trekt zur Schlechtigkeit
ufgfordert und sab sich. Was mueß es
au um's Himmelswille us derige G'hin-
der und junge Burische gä, wo de-
rigs lese und dheim na ghöred?“

Herr Feusi: „Us bene gits däm ebe
derig, wo's ehne glich is, wenn' der
Erst Best ungkrafst machet oder ehne
gar dä Hals durchniedet.“

Frau Stadtrichter: „Es gah ä böß
Saaf uf, Herr Feusi, ä böß.“

Herr Feusi: „Die, wo sie gäet händ,
sind selber am meiste perichrode drob
und händ vielleicht scho vergeße, daß
en „Arbeiterführer“ in euerem
Natsaiaal ine glet hät: „Wir haben
es schon sehr weit gebracht, wenn
wir die Arbeiter unzufrieden machen
können.“